

Liebe Schülerinnen und Schüler,

kennt ihr dieses Sprichwort: „**Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser**“?

Manchmal finde ich das gut, manchmal aber auch nervig. Wenn deine Mama dich fragt, ob du deine Hausaufgaben auch wirklich gemacht hast, und dann das Heft aus deinem Ranzen holt und nachschaut, ärgert dich das sicherlich. Warum **glaubt** sie es dir nicht?

Wenn dein Freund dir erzählt, dass er zum Geburtstag die neuste Playstation bekommen hat, kannst du das vielleicht **nicht sofort glauben**. Es ist **un-glaublich**. Du kannst es nicht **begreifen**. Manches muss man erst **sehen**, anfassen, **be-greifen**. Ich brauche eine **Bestätigung**, einen handfesten Beweis, dass das stimmt. Sonst habe ich da meine **Zweifel**.



So ging es auch Thomas, einem der Jünger Jesu:

Jesus erscheint Thomas

Es ging schon auf Mitternacht zu. Aber die Jünger fanden noch keine Ruhe zum Schlafen. Was sie an diesem Ostertag erlebt hatten war einfach zu besonders und zu aufregend. Sie saßen zusammen und erzählten es einander immer wieder. „Wie schade“, sagten sie, „dass Thomas nicht hier ist! Der wird staunen, wenn er hört: Jesus lebt. Er liegt nicht mehr im Grab. Er ist auferstanden.“

Thomas war auch ein Jünger von Jesus. Aber an diesem Tage war er nicht bei den anderen Jüngern gewesen. Wo mochte er sein? Niemand wusste es. Vielleicht dachte er: Nun ist alles zu Ende, denn Jesus ist tot. Was soll ich noch hier?

Da klopfte es an die Tür. Die Jünger erschranken. Wer konnte das sein so spät in der Nacht? Vorsichtig schoben sie den Riegel zurück und öffneten die Tür einen Spalt. Thomas stand draußen. „Du bist es, Thomas. Wie schön!“ riefen die Jünger. „Komm schnell herein! Wir haben eine gute Nachricht für dich! Stell dir vor: Jesus lebt! Wir haben ihn selber gesehen. Er war hier bei uns. Er hat auch mit uns gesprochen. Sogar gegessen hat er bei uns, hier in diesem Raum!“

*Aber Thomas sah sie voller **Zweifel** an. „Unmöglich!“ antwortete er und schüttelte traurig den Kopf. „Das kann ich nicht glauben. Erst muss ich Jesus mit eigenen Augen sehen. Erst muss ich seine Hände und Füße **fühlen**, durch die die Soldaten die Nägel geschlagen haben. Auch seine Seite muss ich **betasten**, in die*

sie nach seinem Tod den Speer gestoßen haben. Alle seine Wunden muss ich sehen und fühlen. Erst dann kann ich es glauben, dass er lebt.“

Nach acht Tagen saßen die Jünger wieder zusammen hinter verschlossenen Türen. Auch Thomas war diesmal dabei. Auf einmal stand Jesus vor ihnen und grüßte sie: „Friede sei mit euch!“ Thomas brachte kein Wort heraus. Er starrte auf Jesus: War er es wirklich? Oder war es nur eine Erscheinung? Eine Einbildung?

Da ging Jesus auf Thomas zu und streckte ihm seine Hände entgegen: „Thomas, schau her, erkennst du meine Wunden? Gib mir deine Hand! Fühle meine Wunden mit deinen Fingern! Und glaube mir: Ich bin es wirklich.“

Da gingen Thomas die Augen auf. Alle seine Zweifel verschwanden. Ja, er war es wirklich! Jesus der Retter, der am Kreuz gestorben war! Und auf einmal begriff Thomas: Extra für ihn war Jesus gekommen und hatte ihn seinen Wunden befühlen lassen. Wie die anderen Jünger sollte Thomas begreifen, er sollte sich ganz sicher sein, dass Jesus wirklich auferstanden war. Voll Staunen stand er vor Jesus und stammelte: „Mein Herr und – mein Gott!“ Da sprach Jesus zu Thomas: „Nun glaubst du, weil du mich siehst. Aber wie glücklich werden erst die sein, die mich nicht sehen und doch an mich glauben!“


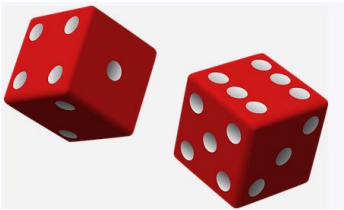
Da schwieg Thomas. Auch die anderen Jünger wurden ganz still. Sie sahen auf Jesus, ihren Lehrer und Freund. Aber sie spürten alle: Jesus war viel mehr als nur ihr Lehrer und Freund. Er war ihr „Herr“ und ihr „Gott“! Daran gab es keinen Zweifel mehr.

Johannes 20, 24-29

Jesus möchte, dass auch Thomas glauben kann, dass er auferstanden ist. Er lässt es ihn be-greifen und sehen. Das hilft Thomas, Jesus zu vertrauen.

Thomas ist Jesus wichtig. Du bist ihm auch wichtig! Für Jesus ist es in Ordnung, dass wir nicht einfach alles glauben, sondern manchmal auch **zweifeln**. Aber er will nicht, dass wir **ver-zweifeln**. Er möchte, dass wir darauf vertrauen, dass er bei uns ist. Manchmal helfen uns dabei Geschichten aus der Bibel oder wenn uns die Oma von ihren Erfahrungen mit Gott erzählt, manchmal helfen uns Bilder oder Lieder, und manchmal lässt Jesus uns ganz direkt spüren, dass er da ist, indem er uns in einer schwierigen Situation Kraft und Mut gibt oder uns in Gefahr beschützt. Bestimmt habt ihr das auch schon erlebt. Überlegt mal ganz genau!

Die Umsetzungsbeispiele sind diesmal bitte mit einem Augenzwinkern zu verstehen!

<p>1. Becher-Memory mit Süßigkeiten</p> 	<p>Für dieses besondere Memory brauchst du einen Mitspieler, 16 Pappbecher und je 2 von 8 verschiedenen Süßigkeiten, die du unter den Pappbechern versteckst. Wie beim normalen Memory darfst du nun immer 2 aufdecken. Vorher fragst du aber deinen Mitspieler, was er glaubt, dass unter dem Pappbecher ist. Wenn du Recht hattest, darfst du die Süßigkeiten behalten. Wenn beide Recht hatten, teilt ihr. Wenn der andere Recht hatte, bekommt er sie. Dann sucht er die nächsten 2 Pappbecher aus.</p>
<p>2. Mäxle</p> 	<p>Du brauchst einen Mitspieler, 2 Würfel, einen Würfelbecher, eine Unterlage/ Untersetzer/ Bierdeckel und 10 Gummibärchen/Bonbons. Der jüngste fängt an: würfeln, unter den Würfelbecher schauen und sagen, was man gewürfelt hat. Das kann die Wahrheit sein, oder auch geschwindelt. Dann den Würfelbecher weitergeben. Der Mitspieler kann dir glauben, dann muss er eine höhere Zahl würfeln, er kann auch wieder die Wahrheit sagen oder schwindeln. Hat ein Spieler Zweifel daran, dass sein Vorgänger die Wahrheit sagt, kann er verlangen nachzuschauen.</p> <p>Wenn der vorige Spieler tatsächlich gelogen hat, muss er ein Gummibärchen abgeben. Hatte er die Wahrheit gesagt, bekommt der andere ein Gummibärchen.</p>
<p>3. Zweifel ablegen</p>	<p>Hier haben wir eine Idee geborgt: Bestimmt kennst du „Schiffe versenken“. Bei uns heißt es „Zweifel ablegen“. Thomas hatte viele Zweifel. Er konnte nicht gleich alles glauben. Er brauchte Beweise. Jesus hat das geschafft, er konnte</p>

Thomas' Zweifel beseitigen. Hier kannst du es nachspielen: Ein Zweifel besteht aus 1-4 Kästchen. Übertrage die Vorlage auf ein Stück kariertes Papier. Verteile die kleinen und großen Zweifel auf dem Spielplan. Rufe deinen Freund oder deine Freundin an und erkläre ihr das Spiel. Jetzt könnt ihr spielen, wer als Erster all seine Zweifel beseitigt hat. Wenn du nicht mehr genau weißt, wie es geht, kannst du es hier nachlesen: <https://www.talu.de/schiffe-versenken/>

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
A											A
B											B
C											C
D											D
E											E
F											F
G											G
H											H
I											I
J											J
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
A											A
B											B
C											C
D											D
E											E
F											F
G											G
H											H
I											I
J											J
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

4x

3x

2x

1x